

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

78 (5.4.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032499)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 78.

Donnerstag, den 5. April 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. April. Se. Maj. der Kaiser unternahm heute Nachmittag in geschlossenem Wagen die erste Spaziersfahrt, welche eine Stunde dauerte und dem Kaiser sehr gut bekam. Se. Maj. conferirte nach der Rückkehr mit dem Minister v. Puttkamer und empfing um 4 Uhr den Besuch des Kronprinzen.

Die Fractionen des Reichstags haben über ihre Stellung betreffs der geschäftlichen Behandlung der Holzzollvorlagen verhandelt. Die Fortschrittspartei, die Liberale Vereinigung und die Volkspartei werden für die Plenarberatung stimmen. Die National-Liberalen haben sich noch nicht definitiv schlüssig gemacht; ein Theil derselben plaidirt für Verweisung an eine Commission, der andere Theil für Plenarberatung. Für Commissionsberatung haben sich die beiden conservativen Fractionen und die Polen erklärt.

Die königliche Eisenbahndirection in Magdeburg ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Wernigerode über Benzingerode und Elbingerode nach Neuhütte beauftragt worden.

Der „Kieler Zeitung“ zufolge sind die Reichstagsabgeordneten Bollmar und Frohme, welche gestern resp. heute, von Kopenhagen kommend, in Kiel verhaftet wurden, heute wieder freigelassen worden.

Der Ausfall der Wahl im Wahlkreise Stralsund-Rügen-Franzburg, wo die conservative Partei in ihren beiden Fractionen eine höchst bemerkenswerthe Schwächung erlitten, da der bisherige Vertreter, Graf Behr-Negendank, dem fortschrittlichen Candidaten Samm unterlegen ist, erregt in politischen Kreisen Aufsehen. Nur bei der Wahl zum constituirenden nord-deutschen Reichstage, 1867, hatte der Wahlkreis liberal (den national-liberalen Abg. Hinrichs) gewählt; seitdem war er ununterbrochen conservativ — und zwar durch einen Freiconservativen — vertreten gewesen.

Die „Kreuzzeitung“ macht der national-liberalen Partei den Vorwurf, sie suche auf alle Weise die Arbeiten des Landtags fruchtlos verlaufen zu lassen und namentlich das Zustandekommen der Verwaltungsgesetze zu verhindern. Der Vorwurf ist in Anbetracht der kleinen national-liberalen und überhaupt liberalen Minderheit im Abgeordnetenhaus gegenüber der geschäftsführenden conservativ-clericalen Mehrheit recht seltsam. Wenn das dermalige Abgeordnetenhaus mit seiner überstark conservativen Partei gesetzgebend nicht fruchtbarer sein wird als es bis jetzt den Anschein hat, so wird das wohl andere Gründe haben als den Widerstand auf liberaler Seite. Daß die Liberalen an den Verwaltungsrevisionsexperimenten des Herrn v. Puttkamer keine Freude haben, ist freilich richtig, aber wer hindert die Conservativen

mit ihren Freunden im Centrum die Gesetze zu Stande zu bringen, wann und wie sie wollen. Vorläufig hat dem Zustandekommen der Verwaltungsgesetze die Regierung selbst das größte Hinderniß bereitet durch die formelle Vertagung und die dadurch bedingte Verzögerung des Abschlusses des Commissionsberichtes.

Bei der Berathung des württembergischen Justizetats ist im dortigen Landtage seitens des Staatsministeriums mitgetheilt worden, daß demnächst eine vergleichende Uebersicht der Geschäftsthätigkeit sämtlicher deutscher Landgerichte veranstaltet werden soll. Auf die Ergebnisse dieser amtlichen Untersuchung darf man mit Recht gespannt sein, und es wird sich dabei ohne Zweifel herausstellen, daß in den Mittel- und Kleinstaaten in einer Uebertreibung des Souveränitätsgedankens mehrfach ein ungefunter Luxus der Justizpflege geübt worden ist. Beispielsweise erfreut sich das Großherzogthum Oldenburg mehrerer Landgerichte und eines selbstständigen Oberlandesgerichts, während die Gesamtbevölkerung etwa nur ein Drittel der Bevölkerung im Gebiet des Landgerichts I Berlin beträgt. Das Fürstenthum Lippe hat ein Landgericht, ohne mehr Bewohner zu zählen, als ein normaler preussischer Amtsgerichtsbezirk. Beispielsweise ähnlicher Anomalien würden sich zahlreich erbringen lassen. Wenn aus diesen absonderlichen Verhältnissen keine weiteren Nachteile entspringen, als daß die Etats einiger Kleinstaaten mit zusammen ein paar hunderttausend Mark höher belastet würden, so ließe sich allenfalls darüber hinwegsehen, obwohl auch dann der ökonomische Schaden beträchtlich genug wäre. Aber der Hauptübelstand liegt auf einem andern Gebiete, nämlich in der drohenden Verkümmern des geistigen Gehalts des Richterstandes, der in engen und kleinen Verhältnissen unmöglich seinen hohen Aufgaben gerecht werden kann.

Am Freitag, 6. April, kommt vor dem II. Strafsenat des Reichsgerichts die Untersuchung wider den Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Mommsen wegen Verleumdung des Reichskanzlers zum zweiten Male zur öffentlichen Verhandlung. Bei der ersten Verhandlung vor dem Reichsgericht am 3. Nov. v. J. war das den Dr. Mommsen freisprechende Urtheil des Landgerichts II zu Berlin aufgehoben worden und wurde die Sache zur anderweiten Verhandlung dem Landgericht I zu Berlin übertragen. Das von diesem Gericht am 9. Jan. d. J. ergangene, dem Professor Dr. Mommsen ebenfalls freisprechende Urtheil bildet in Folge der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Revision den Gegenstand der bevorstehenden reichsgerichtlichen Verhandlung. Verteidiger ist der Justizrath Dr. Braun.

Von den Specialetats des Reichshaushaltsetats für 1884 bis 85 liegen jetzt dem Bundesrath fünf vor. Zunächst

der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, welcher gegen das Vorjahr 1883 bis 84 keine Aenderung erfahren hat. Ein Gleiches gilt von den Etats für das Reichseisenbahnamt und für den Rechnungshof. Dagegen weisen die beiden Etats für das Reichsamt des Innern und für das Auswärtige Amt Aenderungen auf, die jedoch mit Ausnahme einer einzigen Position bereits in der früheren, vom Reichstage zurückgewiesenen Etatsaufstellung vorhanden waren. Die einzige abweichende Position ist die in dem Etat für das Reichsamt des Innern enthaltene, welche in der früheren Aufstellung überhaupt fehlte, und eine dritte Rate zur Errichtung des Reichstagsgebäudes von 2,000,000 M. enthält. Es wird dazu bemerkt: „Mitteltst Vorlage vom 8. Februar 1883 ist dem Reichstage eine Ergänzung zu dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1883 bis 84 und für das Jahr 1884 bis 1885 vorgelegt, welche die Bereitstellung der Mittel zur Fortführung der auf die Herstellung eines neuen Reichstagsgebäudes gerichteten Arbeiten während der beiden Jahre 1883 bis 84 und 1884 bis 85 bezweckt. Durch die Einstellung dieser Position findet die in jener Vorlage beantragte Ergänzung für 1884 bis 85 ihre Erledigung. Zur Begründung dieser Position wird auf die jener Vorlage beigelegte Denkschrift Bezug genommen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. April. Der Präsident v. Lebekow eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Scholz, Dr. Lucius u. A. Nach Mittheilung der eingegangenen, bereits bekannten Vorlagen berichtet der Präsident über die ihm während der Vertagungen zugegangenen Gaben für die Ueberschwemmten am Rhein und konstatiert, daß der größte Theil derselben wiederum aus Amerika eingegangen sei. Im Namen des deutschen Reichstages, im Namen Deutschlands spricht der Präsident den hochherzigen Gebern den Dank aus. (Beifall.)

Der Abg. Samm (Stralsund) ist in das Haus bereits eingetreten.

Abg. Richter (Hagen) verweist darauf, daß die Wahl des Abg. Lenzmann am 13. Januar ex. vom Hause für ungültig erklärt worden sei. Obwohl seitdem über 80 Tage verfloßen, so sei noch keine Neuwahl anberaumt worden; er sehe voraus, daß dem Reichskanzler von dem Beschlusse des Hauses sofort Kenntniß gegeben sei.

Präsident v. Lebekow erwidert, daß die Mittheilung über die Annullirung der Wahl dem Reichskanzler sofort am 13. Januar zugegangen sei.

Einem soeben dem Präsidenten zugegangenen Telegramm zufolge ist der Abg. v. Bollmar, heute Morgen 7 Uhr, von

Verurtheilt.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Mit zitternder Hand griff der junge, blonde Mann nach dem Zeitungsblatt und seine unruhig zuckenden Augen irrten über die Annonce Helenens hinweg, die auch diese kleine kalifornische Zeitung enthielt. Je weiter er las, je bleicher wurde sein Gesicht. Die Buchstaben führten einen Tanz vor ihm auf. Ihm war, als ob alles Blut sich zu seinem Herzen dränge, als müsse er einen lauten Schrei ausstoßen; aber mit furchtbarer Gewalt beherrschte er sich noch und nur das Zeitungsblatt krampfhaft zusammenballend, starrte er zu Boden, ohne zu antworten, ohne den Blick zu erheben.

„Nicht wahr? 's stimmt! Hab' recht gesehen?“ fragte der Alte und betrachtete die inneren Verzweiflungsqualen des jungen Kameraden mit sichtlichem Behagen. „Könnte das Geld haben, ist mir aber zu lumpig. Sehr gut beschriebe. Eine Krähe wär' im Stande, Dich 'rauszufinden. Möcht' aber nicht an Deiner Stelle sein! Hab' manch tollen Streich gemacht und wild gelebt, aber kann ruhig schlafen. Ein junges, hübsches Gesicht kommt mir nicht im Traum und frägt, warum ich's bei Seid' geschafft. — Und ein Unschuldiger muß daran glauben! — Möcht' doch nicht an Deiner Stelle sein, Heinrich Thormählen. Na, das magst Du mit Dir selber abmachen; denkst sonst, daß Dein Kamerad nur ein altes Weib, das nichts als schwatzen kann.“ Und ohne den Andern weiter zu beachten, ging er wieder an seine Arbeit.

Der junge Mann verharrte in festerem Hinbrüten noch eine lange Zeit. Seine Seele schien nach irgend einem Entschlusse zu ringen. Er stieß einen leisen Seufzer aus und in seinen hellgrauen Augen schimmerte etwas wie eine Thräne. „Ich will ihn retten,“ murmelte er vor sich hin. „Hab' ich doch ohnehin keine Ruhe mehr.“ — Da fiel sein Blick auf seine gefüllte Tasche, die seinen bereits eingesammelten Schatz enthielt. — Welch' ein herrliches, sorgenfreies Leben winkte ihm mit diesem Besitze! — Seine guten Gedanken waren wie-

der verslogen; rasch erhob er sich und so schweigsam wie sonst arbeitete er an der Seite seines Kameraden weiter und nur die fieberhafte Hast, mit der er sich jetzt seiner Beschäftigung hingab, verrieth, wie er sich betäubte und in seinem Innern Etwas zum Schweigen bringen wollte.

Ebenso schweigsam, wie früher, legten sich die beiden Goldwäscher nach vollendetem Tagewerk zur Ruhe. Mit keinem Worte wurde mehr die Zeitungsannonce erwähnt; aber als der Alte am anderen Morgen erwachte, war sein Kamerad an seiner Seite verschwunden. — „Dachte mir es schon! Hätt's aber nicht nöthig gehabt.“ brummte er vor sich hin und ging nun allein an seine Arbeit, mit demselben Gleichmuth, mit dem er bisher an der Seite des Jüngeren ausgehalten hatte.

Der Andere hatte sich mitten in der Nacht von seinem Lager geschlichen, um in rastloser Wanderung sogleich nach St. Francisco aufzubrechen. Dort angekommen, war es sein Erstes, nach einer deutschen Zeitung zu greifen; er durchslog den Inseratentheil und suchte zusammen, als er wieder dieselbe Aufforderung fand, die ihn plötzlich aus den Goldminen hinweg getrieben. Nur war jetzt die Summe erhöht und für die Entdeckung Heinrich Thormählen's eine Belohnung von 10,000 Thalern geboten worden.

Mit heftiger Geberde zerknitterte der junge Mann die Zeitung in seiner Hand, dann sah er sich nach allen Seiten schein um, als müsse Jeder das Signalement gelesen haben und könnte sofort, wie der alte Goldwäscher, die Aehnlichkeit mit dem dort beschriebenen Heinrich Thormählen entdecken. — Er eilte sogleich in einen Barbierladen, ließ sich das blonde Haar ganz kurz scheeren und betrachtete sich dann aufmerksam im Spiegel; aber er war mit dieser Verwandlung noch nicht zufrieden. Er kaufte sich einen falschen Bart und glaubte sich nun völlig geschützt; aber als er an der Wirthstafel saß, bemerkte er, daß sein Gegenüber ihn scharf und aufmerksam ansah und dann nachsah, wo er wohl dies Gesicht schon gesehen habe.

Der junge Mann vermochte kaum seine Unruhe zu verbergen und eh' noch die Mahlzeit vorüber war, erhob er sich.

Er hatte kaum einige Schritte durch den Saal gethan, da fühlte er eine kräftige Faust auf seiner Schulter. „Alter Seemann nicht?“ — Es war sein Gegenüber, von dem ihm die Frage in barbarem Tone vorgelegt wurde.

„Nein, Goldwäscher, komme eben aus den Minen,“ raffte sich der Andere zur Antwort auf.

„Möglich! Haben aber jüngst die Planken eines Schiffes unter den Beinen gehabt. Seh's am Gange.“

„Mag früher gewesen sein, bin aber seit Jahren in den Minen; geh' wieder hin. Will nur einmal hier frische Luft schnappen!“ und der junge Mann suchte so eilig wie möglich aus der Nähe des lästigen Fragers zu kommen, der ihm ein ungläubiges „Hm, hm!“ und den argwöhnlichsten Blick nachschickte. —

Es litt den ehemaligen Goldwäscher nicht eine Stunde länger in St. Francisco. Er bestieg das erste beste Schiff, das ihn nach New-York trug. Dort in dem furchtbaren Menschengewühl hoffte er am ehesten unerkannt zu bleiben. „Wer hat dort Zeit, sich um den Andern zu kümmern,“ grübelte der junge Mann vor sich hin. „Und wer wirklich die Annonce gelesen, hat sie längst vergessen.“ Und trotz dieser Versuche, die qualvolle Unruhe seines Innern zu beschwichtigen, fand Heinrich Thormählen keinen Frieden mehr. Auf dem Schiffe wagte er kaum, sich seinen Mitpassagieren zu zeigen; er schützte Krankheit vor und blieb in seiner Kajüte und wenn er wirklich einmal auf dem Verdecke erschien, hatte er das Gesicht sorgfältig verbunden, wie Jemand, der an heftigen Zahnschmerzen litt.

Auch in New-York fand der Unglückliche nirgends Ruhe. Jeder, der nur ein Zeitungsblatt in die Hand nahm, oder ihn nur einen Augenblick aufmerksam betrachtete, stößte ihm Entsetzen ein. Er wagte nur noch Abends auszugehen; am Tage blieb er ängstlich auf seinem Zimmer.

Eines Nachts war Thormählen auf dem Heimwege begriffen, da schwanke ihm auf der Straße ein Betrunkener entgegen. Er wollte ihm ausweichen, doch der Andere stürzte gerade auf ihn zu, faßte ihn bei beiden Schultern und starrte

Kopenhagen kommend, trotz seiner Legitimation verhaftet worden. In die Tagesordnung eintretend, genehmigt das Haus in erster und zweiter Lesung.

1) den Beschluß des Bundesrath, betr. die Aufnahme von Kunststofffabriken, Anlagen zur Herstellung von Cellulose und Degradationsfabriken in das Verzeichniß derjenigen gewerblichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen, und

2) die Uebereinkunft wegen gegenseitiger Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medicinal-Personen zur Ausübung der Praxis zwischen dem Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn, Belgien und den Niederlanden.

Darauf beginnt die erste Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Abänderung des Zolltarifes (Holzzölle).

Der Bundes-Commissar Oberforstmeister Dr. Dankemann rechtfertigte die Vorlage unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Gedeihens des forstlichen Gewerbes für die Wohlfahrt des Landes, indem er dabei konstatierte, daß die deutsche Holzproduktion sich in einer Nothlage befinde (Heiterkeit links), wie dies durch das sachverständige Zeugniß von mehr als 200 Forstmännern nachgewiesen sei. Der Rückgang der deutschen Waldwirtschaft habe seinen Grund einmal in der immer mehr eintretenden Zurückdrängung des Brennholzes durch die Kohle und in der Ueberschwemmung des einheimischen Marktes mit ausländischen Nutzholz. Seit dem Jahre 1862 habe sich dieser Import fast auf das 95fache erhöht, und seit jener Zeit sei die Nothlage der Waldwirtschaft gewachsen. Die Hoffnung, diesen Import durch Differential Tarife und Restriktionen zurückzubringen, habe sich nicht erfüllt; die Zölle auf Nutzholz seien viel zu niedrig und hätten sich daher als unwirksam erwiesen. Hieraus ergebe sich die Nothwendigkeit der Erhöhung der Holzzölle. So lange die russischen, die schwedischen, die mährischen und die slavischen Schnitthölzer sich in der Mitte von Deutschland ein Renzvous geben, so lange könnte von einer gedeihlichen Entwicklung unserer Waldwirtschaft nicht die Rede sein. Es müsse also hier der Hebel angegriffen werden.

Abg. Dechelhäuser spricht sich in langer Rede gegen die Erhöhung der Holzzölle aus. Er sagt, die vor Beschließung des jetzigen Holzzolles 1879 gegen den höheren Zoll vorgebrachten Gründe hätten auch heute noch Geltung.

Abg. Wendt ist für die Vorlage auch deshalb, weil der Holzzoll am leichtesten von den Consumenten getragen werden könne. Die Debatte wurde auf morgen 11 Uhr vertagt.

Zur Geschäftsordnung erhält das Wort Abg. Rittinghausen: Es ist uns durch den Herrn Präsidenten die Mittheilung geworden, daß der Reichstagsabgeordnete v. Vollmar in Kiel verhaftet worden ist. Es ist das eine Wiederholung des Falles Diez. Nach den Vorgängen in Stuttgart aber, nach den daran geknüpften Verhandlungen und darauf gefaßten Beschlüssen glaube ich die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß der Herr Präsident, um die Würde der Versammlung zu wahren, Veranlassung genommen hat, sich telegraphisch nicht den Ursachen dieser Verhaftung des Abg. v. Vollmar zu erkundigen. Ich bitte den Herrn Präsidenten, falls dies geschehen ist, darüber Mittheilung zu machen. Sollte aber eine solche Ermittlung der Thatfachen noch nicht stattgefunden haben, so möchte ich den Herrn Präsidenten dringend ersuchen, dies baldmöglichst zu thun. Ich werde mir natürlich vorbehalten, falls man ein Verfahren gegen den Abg. v. Vollmar einzuleiten beabsichtigt, auf Eistellung desselben anzutragen.

Präsident v. Levetzow: Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, daß seitens des Reichskanzlers und der Landesbehörden nicht den Beschlüssen des Reichstages gemäß verfahren ist. Die Verhaftung des Abg. v. Vollmar ist heute erfolgt und — jedes Ding will Weile haben (lacht!) — vor morgen früh wird keine Nachricht hier sein können. Ich habe d. S. wegen keine weitere Anfrage an den Reichskanzler gehen und beabsichtige auch nicht vor morgen früh eine solche Anfrage zu stellen.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. April. S. M. Kbt. „Drache“ hat heute Morgen den hiesigen Hafen verlassen und ist zum Schutze der Deutschen Nordseefischerei in See gegangen. Positionen bleibt bis auf Weiteres Wilhelmshaven. — S. M. Kbt. „Hay“ verholte von der Werft nach dem Vorhafen.

ihm mit der Unerschrockenheit eines Berauschten in's Gesicht, ohne ein Wort zu sprechen.

„Warum sehen Sie mich so an?“ leuchtete Hinrich mühsam hervor; er fand nicht einmal den Muth, den Trunkenen energisch von sich abzuschütteln, sondern sah nur in ihm einen Menschen, der seine Ähnlichkeit mit dem in der Annonce Beschriebenen feststellen wollte.

Der Trunkenbold gab ihm sogleich statt aller Antwort einen Faustschlag in's Gesicht. Nun verlor auch Thormählen die Besinnung; der Zorn überwältigte ihn und er gebrauchte ebenfalls seine Fäuste, um damit den unerwarteten Gegner gründlich zu bearbeiten. Wie er noch damit beschäftigt war, sich für den verübten Schlag bezahlt zu machen, fühlte er sich von hinten zurückgerissen, zur Erde geworfen, und nun regneten Püffe und Schläge von allen Seiten auf ihn ein. Ein Angreifer wollte ihn beim Bart packen und gründlich zauen; aber als er den Bart plötzlich in der Hand befand, schrie er sogleich: „Was ist das für ein Lump, er trägt einen falschen Bart! Schlagen wir die Kanaille todt!“

Thormählen glaubte, sein letztes Stündchen sei gekommen und unwillkürlich flüchtete er einen Hilfschrei aus. Wirklich lodte derselbe einige Deutsche herbei, die für ihren Landsmann augenblicklich Partei ergriffen. Nun entstand eine großartige Schlägerei. Plötzlich wurden Messer gezogen und mit gellendem Schrei: „Ich bin getroffen!“ stürzte ein Mensch darnieder. Jetzt stob die aufgeregte Menge nach allen Seiten aus einander. Nur Thormählen blieb noch am Boden liegen; er war zu erschöpft, um sogleich aufstehen zu können. Ein Amerikaner hatte ihm auf der Brust getriert, während Andere noch immer auf Kopf und Arme wüthend losgeschlagen. Den Deutschen war es nicht sogleich gelungen, ihren Landsmann aus den Händen der Angreifer zu befreien und vielleicht hatte deshalb Einer zum Messer gegriffen, um die Feinde in die Flucht zu treiben.

Thormählen fühlte sich einer Ohnmacht nahe und wäre mitten auf der Straße liegen geblieben; aber er wurde kräftig am Arm geschüttelt: „Rieber Freund, hier darfst Du nicht

— Unterlieutenant zur See v. Oppeln-Bronikowsky ist von Bord S. M. S. „Bineta“ ab und an Bord des Artillerieschiffes „Mars“ als Wachoffizier commandirt. — Lieutenant zur See von Zilow ist als Wachoffizier an Bord S. M. S. „Bineta“ commandirt.

Kiel, 3. April. Die Schulschiffe: Fregatte „Niobe“, Korvette „Freya“ und Briggs „Musquito“ und „Rover“ wurden heute in Dienst gestellt. Das Eintreffen der Fregatte „Niobe“ von Danzig in Kiel steht bis Mitte ds. Mts. zu erwarten und werden die in diesem Jahre nun in die Kaiserliche Marine eintretenden Kadetten nach beendeter Eintrittsprüfung sofort an Bord eingeschifft. Nach der ersten infanteristischen Ausbildung der Kadetten, welche am Lande erfolgt, unternimmt die Fregatte zunächst zur ersten militärischen und seemannischen Ausbildung der Kadetten eine Kreuzfahrt in der Ostsee und geht demnächst nach England bezw. Irland. — Die Glattecks-Korvette „Freya“ kommt nach vollendeter Ausrüstung von Wilhelmshaven nach Kiel, unternimmt von hier aus zur Ausbildung der Schiffsjungen des 2ten Jahrgangs eine Uebungsreise zunächst in Ost- und Nordsee und begiebt sich demnächst auf die ostamerikanische Station. —

Kokales.

* Wilhelmshaven, 4. April. Der Premier-Lieutenant Weber 1 vom Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 ist zur hiesigen Fortification versetzt.

* Wilhelmshaven, 4. April. Mit dem 1. April sind auf der kaiserl. Werft neue Zeugniß-Formulare zur Ausständigung an diejenigen jungen Leute gekommen, welche auf der Werft ihre Lehrzeit beendigten. Im Herbst vor. Jahres richtete die Oberverstdirektion eine Aufforderung an das Gesamtpersonal zur Einreichung von Entwürfen für neu einzuführende Lehrlings-Zeugnisse, welcher von 8 qualifizierten Herren bereitwillig Folge gegeben wurde. Sämtliche Entwürfe waren mit großer Sorgfalt und Fleiß ausgeführt und wurde von der Oberverstdirektion der vom Zeichner ausgewählt angefertigte Entwurf als am besten gelungen in künstlerischer Beziehung bezeichnet, da jedoch auf demselben die verschiedenen auf der Werft ausgeübten Handwerke nicht genügend vertreten erschienen, hat die zur Auswahl bestimmte Commission unter Berücksichtigung der Wünsche vieler Werkmeister und Werkführer einem Entwurf des Marinezeichners Otto den Vorzug gegeben. Ein von der Mehrzahl der Werkmeister gewählter Entwurf des Werkmeisters Krunt konnte der Schwierigkeit der Ausführung halber von der Commission nicht angenommen werden. Die Oberverstdirektion hat kürzlich in einem Tagesbefehl den Einsendern der Entwürfe Anerkennung und Dank ausgesprochen.

* Wilhelmshaven, 4. April. „In den April geschickt“ und dazu noch ausgelacht zu werden, ist für die Betreffenden immer ärgerlich. Auch hier sollen am 1. April mehrere Personen durch mehr oder weniger dikanöses „Verschicken“ hereinfallen sein. Doch das sind nur Einzelheiten, welche nicht an den wohlgeordneten Streich eines Göttinger Spatzvogels heranreichen, welcher in vielen Hunderten seiner Landsleute eine spannende Neugierde zu erwecken wußte. Nach einer Mittheilung der „Gött. Fr. Presse“ hat nämlich ein moderner Gulespiegel in die Spalten der „Gött. Ztg.“ eine Nachricht zu lanciren gewußt, daß am Sonntag den 1. April Vormittags 11 Uhr ein großer Transport Giraffen, Elefanten und Nashorne den Göttinger Bahnhof passieren würde. Obgleich nun Sonntags der Zutritt zum Perron des Göttinger Bahnhofes nur gegen Zahlung von 20 Pf. für Nichtreisende gestattet wird, unter denen sich auch verschiedene Herren befanden, die sonst Vieles „amtlich zu wissen pflegen“. Alle wollten sich den interessanten Anblick der Giraffen und Nashorne u. c. nicht entgehen lassen; ist doch auch die Gelegenheit nur selten, sich für so Billiges eine Bereicherung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu verschaffen. Der sehr frühzeitig erwartete Zug von Rassel und Bebra kam rechtzeitig an, war aber nicht kam, das waren die in Aussicht gestellten Affrikaner mit ihren Giraffen und Nashornen. Die Getauschten wurden indeß für den verheißenen „interessanten Anblick“ insofern etwas entschädigt, als die langen Gesichter ihrer Lebensgefährten Anlaß zu hochinteressanten physiognomischen Studien geboten haben. Viele verlangten nun an der Schalterkasse, welche

ganz unerwartet eine glänzende Einnahme gemacht hatte, 20 Pf. zurück, doch vergeblich, da die Billete nur zum Eintreten des Perrons Erlaubniß gaben, nicht aber die Befestigung einer Menagerie garantirten. — Dieser Aprilscherz des „G. Z.“ hatte noch die weitere Folge, daß auch auf den Bahnhöfen der benachbarten Städte sich viele Leute einfanden und wieder abziehen mußten, „ohne etwas gesehen zu haben“.

Wilhelmshaven. Der Central-Ausschuß des „Ersten Allgemeinen Deutschen Krieger-Festes“ in Hamburg macht bekannt, daß an Inhaber von Festkarten, unter Andern auf den Königl. Preussischen, sowie auf sämtlichen unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, Oldenburgischen Eisenbahnen u. s. w., Fahrbillets nach Hamburg zu 50 pCt. Ermäßigung für Gesellschaften von 30 Personen von einer Station ab fahrend und Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillets vom 28. Juli bis incl. 6. Juli ausgegeben werden. Auf der Ludwigs-Eisenbahn (Münchberg) haben die Festtheilnehmer sogar freie Fahrt.

Wilhelmshaven. Bekanntlich tritt vom 1. Januar 1884 das Gesetz vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße, in Kraft und es dürfen von diesem Zeitpunkte ab in den Gast- und Schankwirtschaften zur Verabreichung der im § 1 des Gesetzes bezeichneten Getränke nur Gefäße verwendet werden, welche mit der vorchriftsmäßigen Bezeichnung ihres Sollinhalts versehen sind. Nach einem Erlasse des Handelsministers vom 4. d. M. hat der Reichskanzler die Frage, ob bei der Bezeichnung der Schankgefäße die Mitwirkung der Eichämter oder Eichmeister zugelassen werden könne, dahin entschieden, daß eine solche Mitwirkung der Regel nach nicht zu gestatten sei. Nach den Bestimmungen des Gesetzes trägt nämlich die Bezeichnung der Schankgefäße mit ihrem Sollinhalte nicht den Charakter einer amtlichen Feststellung und Beglaubigung, es ist vielmehr jedem Gewerbetreibenden überlassen, in welcher Weise und durch wen er sie ausführen lassen will. Hiernach gehört dieselbe ihrem Wesen nach nicht zu den den Eichungsämtern gesetzlich zugewiesenen Funktionen. Nach dem ausgeprochenen Ministerialerlasse haben sich daher die Eichungsämter jeder Mitwirkung dabei zu enthalten, es ist aber auch die außeramtliche Ausführung der Bezeichnung durch die Eichmeister im Allgemeinen zu vermeiden. Der Minister bemerkt, daß eine derartige, dem Eichungsdienste immerhin verwandte Beschäftigung im Publikum leicht zu Mißdeutungen führen würde und auch sonst auf die dienstliche Stellung der Eichmeister einen nachtheiligen Einfluß ausüben könne. Es sei deshalb auch den Eichmeistern die Uebernahme bezüglicher Arbeiten grundsätzlich zu untersagen. Dabei sei jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß an einzelnen Orten in Folge der besonderen lokalen Verhältnisse das Bedürfnis hervortrete, im Interesse der rascheren und leichteren Durchführung des Gesetzes, und um den theilweisen Gewerbetreibenden unverhältnismäßige Geldopfer zu ersparen, vorübergehend bis zur Durchführung des Gesetzes den Eichmeistern die Feststellung der Inhaltsbezeichnung der Schankgefäße zu gestatten. Um indessen in solchen Fällen die Interessen des Eichungsdienstes zu wahren, soll zur Uebernahme einer solchen Beschäftigung in jedem einzelnen Falle durch Vermittlung der betreffenden Obrigkeit zuvor die Genehmigung des vorgelegten königlichen Eichungsinspektors eingeholt und mit der Ausführung der Arbeiten nicht vor Ertheilung dieser Genehmigung begonnen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? Sengwarden, 2. April. In unserer durch Pferdezüchtung hervorragenden Gemeinde hegte man seit der letzten Hengstführung in Jever die Befürchtung, daß es hier künftig an einem entsprechenden Deckhengst fehlen werde, seitdem Herr Proprietär Schipper den früheren Deckhengst veräußert hat. Zu Aller Befriedigung hat indeß Herr Schipper für einen Ersatz gesorgt und gestern den von ihm neu erworbenen jungen und sehr prächtigen Hengst vor einer sehr großen Anzahl von Nah und Fern herbeigeeilter Pferdezüchter vorgeführt. Es ist ein schöner starker Rapphengst mit vorzüglichem Gang, abstammend vom berühmten Prämienhengst „Magnet“ und einer Landessohn-Stute. Der Hengst gefiel ungemein und haben sich verschiedene Pferdezüchter entschlossen, diesen Hengst als Deckmaterial zu benutzen, es führte hierbei ein Pferdezüchter

finden,“ und der zweite Deutsche verschwand ohne weiteres in einer Seitenstraße.

Die Worte des Fremden machten auf Thormählen den gewaltigsten Eindruck. Langsam wanderte er seinem Gasthose zu und legte sich augenblicklich zu Bett, denn er war noch zu erschöpft und fühlte sich am ganzen Körper wie gelähmt; aber er konnte den Schlaf nicht finden. Ruhelos wälzte er sich auf seinem Lager und er wurde die Gedanken nicht los, die plötzlich auf ihn einstürzten. Der Landsmann hatte Recht. Wenn ihn die Polizei heute bei dem Leichnam fand, dann war er ein verlorener Mensch, er mochte zehnmal seine Unschuld behaupten. — Und völlig schuldlos den Tod büßen, — das war doch furchtbar! — Ach und auf sein unruhiges Herz stürzte jetzt unerbittlich der Gedanke ein, daß um seinetwillen ein völlig Unschuldiger zum Tode verurtheilt worden. — Nein, nein, er durfte nicht länger schweigen, nicht länger sich feige verziehen; er mußte alles bekennen, mochte dann auch das Schlimmste über ihn hereinbrechen. Erst als er diesen festen, unerschütterlichen Entschluß gefaßt hatte, schien etwas wie Frieden in seine Brust einzuziehen und er versank in einen tiefen Schlaf.

Als er am Morgen erwachte, hatte er das unheimliche Abenteuer gern für einen Traum gehalten, doch sein blaues schlagenes Gesicht verrieth ihm, wie er das Alles wirklich erlebt. Nun wurde ihm die grauenhafte Scene wieder gegenwärtig und er fühlte noch einmal die Angst nach, daß er sehr nahe daran gewesen, bei aller Unschuld den Galgen zu bestiegen.

„Nein, nein, ein solch schimpflicher Tod erwartet mich nicht, selbst wenn ich Alles bekenne,“ murmelte er vor sich hin. Er ließ sich die neueste Zeitung geben; aber der gestrige Vorfall war noch nicht gemeldet, dagegen fand er im Inseratentheil noch einmal Helens Aufforderung, die 20,000 Thaler für die Entdeckung Hinrich Thormählen's zu

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Submission.

Die Arbeiten und Materialien Lieferungen zum Bau von 3 Schiffsanlegebrücken und 6 duc d'Alben im Ems-Jade-Kanal sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf
**Donnerstag,
den 12. April d. J.,
Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau von Schiffsanlegebrücken
2c. 2c.“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massen- und Preisverzeichniß, sowie die Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können von ersteren Absdrücke gegen Mk. 0.15 für den Bogen und gegen Mk. 1 für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 3. April 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

**Sonnabend,
den 7. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,**

sollen in der Nähe des Chauffee-überganges über die Eisenbahn bei Mariensiel lagernde 12 Erlenstämme à 5 m. lang, sowie einige Haufen Brennholz und Busch meistbietend gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Wilhelmshaven, 4. April 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Formulare zu Rechnungen für die Stadtverwaltung und das städtische Krankenhaus sind für den Selbstkostenpreis in der Registratur des Unterzeichneten zu bekommen.

Wilhelmshaven, 4. April 1883.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Zum Antritt am 1. Mai ist das Haus, Alte Straße Nr. 4, mit Hintergebäude und mit großen Lagerräumen, Pferde stall und Gisteller, worin seit 10 Jahren ein Bierverlag betrieben wurde, mit geringer Anzahlung zu verkaufen event. zu verpachten.

Näheres in der Exp.

Aufforderung.

Wegen Fortzuges von hier ersuche ich um Berichtigung meiner aus- geschriebenen Forderungen bis spä- testens 15. April. Nach diesem Termine lasse ich die Reste ein- ziehen.

Neustadt-Gödens, 4. April 1883.

Dr. Harms.

Von meinem Baurterrain an der Noons-, Königs- und Kaiserstraße wünsche ich

Bauplätze

in günstiger Lage zu verkaufen und bin nach Umständen bereit, das Kaufgeld stücken zu lassen und auch noch ein Darlehn zum Bau zu geben.

**A. W. Mencke
in Barel.**

Allen meinen Bekannten zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich Wilhelmshaven nicht für immer verlasse, sondern nur auf kurze Zeit verreise, um dann am 20. April cr. in der **Neuen- straße 13** (Neuheppens) ein **Bar- bier- und Friseur-Geschäft** zu eröffnen.

Achtungsvoll
Gustav Mahler.

Porzellan & Steingut

verkaufe um zu räumen zu sehr heruntergesetzten Preisen.

**D. J. Baffer,
Neustadt-Gödens.**

Einem hiesigen Publikum zur gefl. Kenntniss, daß ich mein

Uhren- und Goldwaarenlager

mit sämtlichen Activa und Passiva an Herrn **E. Brück** käuflich übertragen habe. Indem ich für das mir bisher ge- schenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dieses Vertrauen meinem Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Müller & Co.,

Bismarckstraße 13.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung, empfehle ich mein Geschäft einem hochverehrten Publikum zu gütiger Berück- sichtigung, mit dem Versprechen stets prompter und reeller Bedienung.

Wilhelmshaven, den 4. April 1883.

Achtungsvoll

E. Brück.

Wir geben von unserem vorzüglich eingebrauten

hellem Tafelbier

33 Flaschen von $\frac{1}{2}$ Liter Inhalt für Mk. 3.00 ab und bewilligen Wiederverkäufern außerdem einen Rabatt.

Bestellungen bitten wir im Contor, Oldenburgerstraße 14, oder an unsern Bierkutscher zu machen und liefern wir jedes Quantum frei ins Haus.

St. Johanni-Brauerei.

Frühjahr- & Sommerstoffe

sind in großer Auswahl eingetroffen. — Bestellungen nach Maß werden prompt und elegant ausgeführt.

**F. Salziger, Schneidermeister,
Bismarckstraße 11.**

Werkzeuge.

Um mit meinem übercompleten Lager in **deutschen und eng- lischen Werkzeugen**, als insbesondere in **Hobeln, Boh- rern, Sägen, Beilein, Hobeleisen und Feilen** zu räumen, stelle dieselben bis auf Weiteres zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Ausverkauf.

B. Grashorn, Bismarckstraße 55.

Betten liefere ich, wie bekannt, in **nur durchaus reeller Waare zu soliden, möglichst billig gestellten Preisen.** Von den gangbaren Sorten habe ich stets mindestens ein vollständiges Gestell vorrätig; andere liefere ich in kürzester Frist. Auf Wunsch auf Abzahlung.

**A. Schwabe,
Belfort, Adolfsstr., und Marktstr. 40, Elsf.**

Delicatesse!!!

Kroonsbeeren in Zucker, eigener Kochung, à Pfd. 60 Pf. — Bei Abnahme von 5 Pfd. oder Original-Töpfen à Pfd. 50 Pf., Töpfe zum Selbstkostenpreis, empfiehlt

**C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.**

Die Schuh- u. Stiefel-Handlung

von
J. G. Gehrels

erhielt für die Frühjahrssaison bedeutende Zusendungen von **Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln.**

„AMERIKA.“

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaft- lichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporklimmenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zusendung per Post.

Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr **A. B. Auer- bach** in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber **Otto Maas** in Wien, I. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwandbände mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:

auf 6monatliche Kündigung 5 pSt. pro Anno,

3 „ kurze „ 4 „ „ „ „

„ kurze „ 3 „ „ „ „

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt

zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die **Agentur** von

Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

Liebig Company's Fleischextract

aus **Frey-Bentos (Süd-Amerika).**
Nur acht wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von Liebig** in **blauer Farbe** trägt.

Liebig's Fleischextract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleisch-Speisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haus- halte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren **Gebr. Birks, P. F. A. Schumacher, H. Schimmel- penning, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker Hornemann, H. F. Christians** und in der **Dro- guenhandlung** in Neuheppens.

Linsen

in schöner weichschönder Waare per Pfund 25 Pf. bei

**L. Baffer,
Neuheppens.**

Selters

aus der Fabrik von **Timmermann, Wittmund**, stets vorrätig.

**M. Athen,
Neuheppens.**

Holländ. Austern
pr. Dutzend Mk. 1. 50.

Ludwig Janssen.

Loose

zur 7. großen

Pferde-Verloosung
in **Snorwajaw**

Ziehung am 25. April cr.
à 3 M. sind zu haben in der

Exp. d. d. Wilhelmsh. Tagebl.

Für Auswanderer.

Jede erwünschte Auskunft ertheilt unentgeltlich und werden Uebers- fahrtscontracte billigt abgeschlossen durch den obrigkeitlich concessio- nirt Agenten

F. J. Schindler.

Verkauf.

1 fettes Schwein, 15—20 Ctr. meist Kleeheu und 1 Düngerhaufen hat zu verkaufen.

**G. Dauves,
Neustadt-Gödens.**

Zu verkaufen
7 gute Zuchttauben.

Zu verleihen
3000 Mk. per 1. Mai oder früher.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter **E. i. d. Exp.** niederzulegen.

Verloren

Sonntag Abend ein **goldener Kneifer** zwischen Mariensiel und Belfort.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Unter meiner Nachweisung sind noch einige geräumige Familien- wohnungen zum 1. Mai zu ver- miethen.

Schwanhäuser.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 15. April ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet mit schöner Aussicht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer nebst Schlaf- stube. Bismarckstr. 27 am Park 1 Treppe.

Gesucht

per 1. Juli eine Familien-Wohnung mit Burschengelaß und sonstigem Zu- behör. Offerten unter C. 60 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

für die Nachmittagsstunden ein hülfreies Mädchen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Malergehülfe.
J. Brink, Neustadt-Gödens.

Gesucht

zum 1. Mai eine Wohnung von ca. 8 Piecen.
Gefl. Offerten sub **E. D.** in der Exp. ds. Bl. erbeten.

Gesucht

eine freundlich möblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn. Offerten unter **S. 4** an die Exp. ds. Bl.

Gesucht

auf sofort ein ruhiger ordentlicher Mitbewohner. Borsenstr. 13, 1 Tr.

Gesucht

zum 1. Juli eine junge Köchin. Königsstraße 46.

Berichtigung. Die Beerdi- gung unseres Sohnes **Hans** findet am Donnerstag Nachmittag **3 Uhr** (nicht 1 Uhr) vom Trauerhause aus statt. **G. Ziebell und Frau.**

Darf man nicht er- fahren, wie groß der Reinertrag des starbeseuchten Wohl- thätigkeitskonzertes am Charfreitag in der Elisabethkirche war und welche Summe den **Armen** zu gewähren ist? Ein Interessent.

Militair-Verein.

Donnerstag den 5. April cr.

General-Versammlung
im Kaisersaal.

Der Vorstand.

Harmonie.

Heute Mittwoch den 4. ds. Mts.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalversammlung.

Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 5. April cr.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Ernst'schen Saale

Generalversammlung.

Sonntag den 8. April
Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Uebung i. M.

Das Commando.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entschie- lanft nach langen, schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden, mein innigstgeliebter Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Kaufmann

Ferdinand Pape,

in seinem 45. Lebensjahre, welches ich hierdurch, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Be- kannten im Namen der Angehörigen mit tiefbetrübttem Herzen zur An- zeige bringe.

Die trauernde Wittwe
Friederike Pape.

Wilhelmshaven, 3. April 1883.

Die Beerdigung findet am Sonn- abend den 7. April Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Königs- straße Nr. 57, aus statt.